

KLUG MUTIG SCHÖN

# st katharinen

**Wach auf und steh auf von den Toten!  
(Epheser 5, 8-14)**

**Gottesdienst am 8. Sonntag nach Trinitatis, 21. Juli 2024**



Paul Klee, Eros, 1923

**Predigt und Liturgie:** Pastor em. Sebastian Borck

**Lesung:** Dagmar Linden

**Orgel:** Haruka Kinoshita

**Küsterdienst:** Vadim Dukart

**Technik:** Martin Kramer und Horst Pöhlmann

**Vorspiel:** Canzona Quarta von Girolamo Frescobaldi (1583-1643)

**Begrüßung und Hinführung zum Gottesdienst**

*Wandelt als Töchter und Söhne des Lichts;  
die Frucht des Lichts ist lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit.*

Ja, lasst uns diesen Sonntag österlich feiern, weil jeder Sonntag an den Ostermorgen erinnert! Herzlich willkommen in St. Katharinen und zuhause an den Geräten! Wer hier eintritt, in diesen großen Kirchenraum, dessen Blicke gehen hinauf zum Licht, der atmet durch und dessen Herz geht auf. In diese Bewegung nimmt uns dieser Raum hinein.

Ja, *wach auf und steh auf von den Toten!* Es gibt einen Impuls zum Leben, zum Aufstehen, zum Aufbruch von anderwoher. Eine Bewegung ist das, in die wir uns hineinnehmen lassen können. Sie hat mit dem Auferstandenen zu tun. Sie kommt nicht aus uns selbst, und sie geht über uns selbst hinaus.

Darauf wollen wir uns heute besinnen im Singen und Beten, Hören und Abendmahl-Feiern – im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

**\*Eingangslied:** „All Morgen ist ganz frisch und neu“, EG 440

**\*Eingangpsalm:** aus Psalm 57

Sei mir gnädig, Gott, neige dich mir zu!  
Denn auf dich traut meine Seele,  
und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht,  
bis das Unglück vorübergehe.

Ich rufe zu Gott, dem Allerhöchsten,  
zu Gott, der meine Sache zum guten Ende führt.  
Vom Himmel her soll Gott eingreifen, mich befreien.  
Sie verhöhnen mich und stellen mir nach.  
Sie haben meinen Schritten ein Netz gestellt  
und meine Seele gebeugt;  
sie haben mir eine Grube gegraben –  
und fallen doch selbst hinein.

Mein Herz ist fest gegründet und bereit, Gott,  
dass ich singe und lobe.

Wacht auf, Psalter und Harfe,  
das Morgenrot will ich wecken!

Ich will dir danken unter den Völkern,  
ich will dir lobsingen unter den Leuten.  
Denn deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,  
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Erhebe dich, Gott, über den Himmel hinaus  
Und deine Ehre über alle Welt!

**\*Gloria-Patri–Strophe:** EG 650

Gott Vater sei Lob, Ehr und Preis,/ auch seinem Sohne, gleicherweis /  
des Heiligen Geistes Gütigkeit / von nun an bis in Ewigkeit./ Halleluja.

**\*Kyrie-Lied:** BEG 122

1. Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht bringe ich vor dich.  
Wandle sie in Weite: Herr, erbarme dich.
2. Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt, bringe ich vor dich. Wandle sie in Stärke:  
Herr, erbarme dich.
3. Mein verlornes Zutraun, meine Ängstlichkeit bringe ich vor dich.  
Wandle sie in Wärme: Herr erbarme dich.
4. Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit bringe ich vor dich.  
Wandle sie in Heimat: Herr, erbarme dich.

**\*Gloria-Lied:** BEG 107, 1+2+4+5

1. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben. Die Töne, den Klang hast du mir gegeben, von Wachsen und Werden, von Himmel und Erde, du Quelle des Lebens. Dir sing ich mein Lied.
2. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben. Den Rhythmus, den Schwung hast du mir gegeben von deiner Geschichte, in die du uns mitnimmst, du Hüter des Lebens. Dir sing ich mein Lied.
4. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben. Die Höhen und Tiefen hast du mir gegeben. Du hältst uns zusammen trotz Streit und Verletzung, du Freundin des Lebens. Dir sing ich mein Lied.
5. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben. Die Töne, den Klang hast du mir gegeben von Zeichen der Hoffnung auf steinigen Wegen, du Zukunft des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

**\*Eingangsgebet**

Ja, unser Leben ist beides, Gott: Kyrie und Gloria,  
 enge Grenzen, des Erbarmens bedürftig,  
 und Töne und Rhythmen, Freude über uns hinaus.  
 Und tiefer noch: Schlafen können und Abstand finden  
 und Aufwachen, Aufstehen.  
 Woher kommt neue Kraft?  
 Dass nicht der Morgen schon uns alt und schal erscheint,  
 sondern der neue Tag uns neugierig macht, drauf zuzugehen.  
 Das bitten wir dich, Gott, im Rhythmus unseres Lebens:  
 All Morgen sei uns neue Kraft!  
 Amen.

**\*Lesungen:**

**Evangelium** Matthäus 5, 14-16

und

**Epistel** Epheser 5, 8-14

**\*Bekenntnis:**

Melodie: EG 184

Text (nach Gerhard Bauer):

1. Wir glauben: Gott ist in der Welt, gibt Leben und die Treue hält. Gott fügt das All und trägt die Zeit, Erbarmen bis in Ewigkeit.
2. Wir glauben: Gottes Schöpfermacht hat Leben neu ans Licht gebracht, denn alles, was der Glaube sieht, spricht seine Sprache, singt sein Lied.
3. Wir glauben: Gott hat ihn erwählt, den Juden Jesus für die Welt, der schrie am Kreuz nach Gott und starb, ins Leben auferweckt vom Tod.
4. Wir glauben: Gott wirkt durch den Geist, was Jesu Taufe uns verheißt: die Umkehr aus verwirkter Zeit und Trachten nach Gerechtigkeit.
5. Wir glauben: Gott ruft durch die Schrift das Wort, das unser Leben trifft. Das Abendmahl mit Brot und Wein lädt Hungrige zur Hoffnung ein.
6. Wenn unser Leben Antwort gibt darauf, wie Gott die Welt geliebt, wächst Gottes Volk in dieser Zeit, Erbarmen über uns hinaus.  
Amen.

**Predigt**

*Wacht auf, Psalter und Harfe, das Morgenrot will ich wecken!* – so haben wir den Psalm miteinander gesprochen. *Das Morgenrot will ich wecken!* – was ist das denn? Weit greifen meine Arme aus, mit allen Sinnen bin ich dort, wo der neue Tag beginnt, ganz eins mit allem, was neu emportritt. Als ob es eines wäre, der neue Morgen und ich mitten darin.

*Das Morgenrot will ich wecken!* Es ist solch ein schöner Übersprung da im Psalm. Als ob ich es wäre, der es wecken würde, das Morgenrot, und nicht umgekehrt, Ursache und Wirkung vertauscht im Überschwang. Herrlich, was sich die Bibel da erlaubt!

Das ist Ostern und Osterfreude, Aufwachen und Aufstehen, Aufbrechen und Neues anpacken. So in Bewegung kommen, dass es ganz egal ist, ob mich etwas zieht oder ich es bin, der vorantreibt. Ja, es gibt solche Zeiten, wo uns nicht nur die Morgensonne weckt, sondern wo wir so in einen Flow kommen, dass alles leicht wird und Schwieriges uns gelingt und wir sogar andere noch mit hineinnehmen können in soviel Sonnenschein.

Phasen sind das, wo wir ganz wach sind und uns alle Sinne zu Gebote stehen, wo wir uns selbstvergessen dem Leben in die Arme werfen können, offen und empfänglich für das, was auf uns zukommt, bereit, in Schwieriges hineinzugehen, aufrecht, achtsam und tatkräftig.

Kein Zweifel an unseren Kräften, keine Fragen an unser Vermögen. Jesus hat unglaubliches Zutraun: *Ihr seid das Licht der Welt. Macht euch nicht klein. Stellt euch nicht in den Schatten. Lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.*

Es ist die unglaublich österliche Gewissheit, die daraus spricht. Weil Jesus durch Böses und Gewalt, Verlorenheit und Tod hindurchgegangen ist, deshalb kann er so ermutigen, ans Licht zu bringen, was – all Morgen ist ganz frisch und neu – an Gaben gereift ist und zur Geltung gebracht gehört. Nicht aus Eigensucht, sondern, wie es heißt, *um euren Vater im Himmel zu preisen.*

Natürlich wissen wir allemal, nicht ständig so bereit, so auf dem Sprung zu sein. Manchmal ist es auch, als zeigten alle Pfeile unseres Lebens nicht hinauf, sondern hinunter, in verschiedene Formen von Zerstörung. *Unfruchtbare Werke der Finsternis* werden sie in unserem Predigttext genannt. *Was von ihnen heimlich getan wird, davon auch nur zu reden ist schändlich.* Also nicht, dass nichts geschehen würde, im Gegenteil, es ist allerhand los und es wird investiert in Herabsetzungen und Verängstigungen, in Lügen und Verschwörungsmythen. Wer da hineingerät, kommt schwer wieder raus. Teufelskreise lassen sich nur schwer aufbrechen.

Das weiß auch, wer sich von seinen inneren Kraftquellen getrennt und in einem Strudel negativer bedrängender Kräfte empfindet. Manchmal hilft da nur, wenn ein anderer stellvertretend an einen glaubt, nüchtern, lauter und mit langem Atem. Ein bloßes *Steh auf!* würde da nicht weiterhelfen können. Was aufmuntern soll, verkehrte sich in Druck, in einen Pfeil nach unten. Erst muss da eine Basis neu entstehen, eine Verbindung zu Kraftquellen, die da sind und wieder zugänglich werden.

Wer durch solche Phasen von Dunkelheit hindurchgegangen ist, wem das Unfruchtbare und all die Unwahrheit offenbar geworden ist und wer in neuer Weise seiner tieferen Quellen gewiss geworden ist, der kann dann auch mit innerer Überzeugung hören, was im Epheserbrief steht: *Wacht auf, wandelt als Töchter und Söhne des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit. Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist, und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, deckt sie vielmehr auf.* Das mag dann wie eine Bestätigung und Bestärkung eigener Erfahrung und Erkenntnis sein.

„Manchmal stehen wir auf“, hat Marie-Luise Kaschnitz gedichtet, „stehen wir zur Auferstehung auf, mitten am Tage mit unserem lebendigen Haar, mit unserer atmenden Haut. Nur das Gewohnte ist um uns. ... Die Weckuhren hören nicht auf zu ticken, ihre Leuchtzeiger löschen nicht aus. Und dennoch leicht und dennoch unverwundbar geordnet in geheimnisvolle Ordnung, vorweggenommen in ein Haus aus Licht.“

Darum geht es: Auferstehung mitten im Leben. Darum geht es Jesus: Die guten Gaben Gottes zum Leuchten bringen, sie nicht unter den Scheffel stellen noch sich ihrer schämen. Darum geht es dem Auferstandenen: *Wach auf, Christenheit, steh auf von den Toten.* Die Finsternis lass hinter

dir. Lass dich nicht mit dunklen Mächten ein. Stattdessen: steh auf zum Protest! Wenn's grundfalsch läuft: Mach wenigstens klar, dass du nicht zustimmst, und sichtbar, dass, was passiert, nicht dein Einvernehmen hat. Ungerechtigkeit und Unwahrheit, heimlich getan, gehören aufgedeckt und ans Licht gebracht, aller Empörung und Kritik frei zugänglich.

Das sind die praktischen Konsequenzen aus Ostern: Verkriech dich nicht, schon gar nicht in dich selbst. Mach deine Augen auf und verschließ' dich nicht. Bleib nicht allein.

Was passiert, wird tödlich enden. Das war mit der Jesusgeschichte so, und das ist bis heute leider nicht anders – wir brauchen uns ja nur umzusehen. Umso wichtiger ist der Osterruf. Er steht dagegen, gegen alle Teufelskreise. *Der Herr ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden!* Er bleibt Geheimnis des Glaubens, der unverhoffte Überschuss. Er kann die Bewegung sein, die dein Leben bestimmt, dich tragend und von dir vorangetrieben zugleich.

*Wacht auf und steht auf von den Toten! Das Morgenrot will ich wecken!*

Amen.

**Lied:** „Such, wer da will, ein ander Ziel“, EG 346, 1+3+4

## **Abkündigungen**

### **Fürbitten**

Licht der Welt, Gott, in deinem Licht sehen wir das Licht.  
Einen hellen Schein hast du in unsere Herzen gegeben,  
diesen Schatz aber haben wir in irdenen Gefäßen,  
zerbrechlich und kaum zu halten.

Sei mit deiner Kraft, Gott, in den Schwachen mächtig,  
in den Ausgebeuteten und Unterdrückten,  
in den sprachlos Gemachten und ans Ende ihrer Kräfte Gebrachten  
– ihnen lass deinen Ruf zum Leben nicht verborgen bleiben,  
ihnen gib Flügel, dass sie auffahren können wie Adler,  
nicht müde noch matt werden.

Mit deinem Licht, Gott, sei in den Starken mächtig,  
dass sie ihre Verantwortung offen und nachvollziehbar wahrnehmen  
und nicht um der Macht willen zu bösen Scheingeschäften Zuflucht nehmen.

Mit deinem Licht, Gott, heile die, die alles zu haben scheinen,  
von leerem Schein; zeige ihnen, wie inmitten von Schatten  
ihr Licht hervorbrechen kann.

Mit deinem Licht, Gott, komm zu denen, die am Ende sind,  
die das Gefühl haben: es ist genug.  
Ihnen öffne einen Weg und Vertrauen,  
in ein anders Land hinübergehen zu können.

Uns alle lass aufstehen und wandeln als Töchter und Söhne des Lichts,  
dass wir Früchte des Lichts kosten können,  
lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit erfahren.

Amen.

**Lied:** „Herr, du wollest uns bereiten“, EG 220

## **\*Abendmahlsfeier**

### **Einleitung**

Lasst uns feiern, wozu Christus uns einlädt,  
das Geheimnis des Glaubens, seine österliche Gegenwart.

Ihn hat Gott gesandt in die Welt, die im Dunkeln liegt.

Er ist das Licht, der Anfang neuen Lebens.

In ihm ist uns neue Freiheit geschenkt,

Tod und Zerstörung die letzte Macht genommen.

In ihm ist Gottes Liebe offenbart

und uns der Weg zu schöpferischem Leben eröffnet.

Christus lädt uns an seinen Tisch,

die Gaben zu teilen, die er uns gibt:

das Brot des Lebens, den Kelch des Heils,

Erinnerungszeichen seines Lebens in Israel,

Vorzeichen der Zukunft aller Welt an seinem Tisch.

Mit allen, die auf sein Reich warten,

mit allen Lebenden und Toten bekennen wir:

– **Sanctus** (EG 672.1) – **Vaterunser** – **Einsetzungsworte** –  
**Agnus Dei** (EG 190.2) – **Friedensgruß** – **Mahlgemeinschaft** – **Dank**

**Lied:** „Gloria sei dir gesungen“, EG 147,3

\*Gedicht von Hilde Domin: Älter werden

\***Segen**

**Nachspiel:** Tiento Nr. 22 von Correa de Arauxo (1584-1654)

\* \* \* \* \*